



Rundwanderwege durchs Klumpertal

Höhen- und Talweg (rot)

Vom Wanderparkplatz aus folgen wir dem rechten (westlichen) Höhenweg, vorbei am Entenstein und am Drachenfels. Ein kleiner Abstecher (ca. 1,5 km stetig bergauf) entlang der Lindenallee und des Andachtsweges nach Kühlenfels (Schloss – Privatbesitz, keine Besichtigung) lohnt sich. Den Höhenweg weiter folgend erreichen wir die Felsformation „Schwarze Frau“, anschließend führt der Weg ins Tal. Am Talgrund folgen wir dem Weg links talabwärts, vorbei an der Quelle des Klumberbaches und zahlreichen Forellenweihern. Mauerreste der einstigen Klumpermühle sind noch leicht zu erkennen. Den Talweg weiter folgend kommt die Mittelmühle in Sicht. Wir bleiben auf dem asphaltierten Weg und gehen zurück zum Wanderparkplatz am Ausgangspunkt. Die Weglänge beträgt ca. 3 km, mit dem Abstecher nach Schloss Kühlenfels ca. 6 km. Der Weg ist barrierefrei und zu jeder Jahreszeit gut begehbar.

Durchs idyllische Klumpertal und über die bizarren Jägersteige (schwarz)

Vom Wanderparkplatz aus folgen wir zunächst der asphaltierten Zufahrtsstraße bis zur Mittelmühle. Dort talaufwärts den Weihersbach entlang ins idyllische Klumpertal. Immer im Tal bleibend sehen wir Mauerreste der ehemaligen Klumpermühle, dann gehen wir an etlichen Forellenteichen und der Quelle des Weihersbaches vorbei bis zur Wegekreuzung. Genau an dieser Stelle geht es steil links ab zu den Jägersteigen. Nach einigen Metern können Sie wählen zwischen dem oberen (I) oder unteren (II) Jägersteig. Beide führen durch bizarre Felsformationen und bieten ungeahnte Ausblicke ins Klumpertal. Oberhalb der Mittelmühle führen die beiden Wege wieder zusammen, wir steigen ins Tal ab, durchqueren die Mittelmühle und folgen dem Fahrweg bis zum Ausgangspunkt. Die Weglänge beträgt ca. 3 km, Wanderausrüstung / festes Schuhwerk ist erforderlich. Der Weg ist NICHT barrierefrei und hat leicht alpinen Charakter.



Kühlenfelder Andachtsweg - die Ich-Bin-Worte von Jesus

Die sieben Stationen des Andachtsweges, gestaltet als Keramik-Reliefplatten aus gebranntem Ton und eingebettet in die wunderschöne Natur der Lindenallee, setzen sich mit der Darstellung der sieben "ICH BIN" - Worte Jesu aus dem Johannes-Evangelium auseinander.



1. Station: Ich bin der gute Hirte
2. Station: Ich bin die Auferstehung und das Leben
3. Station: Ich bin die Tür
4. Station: Ich bin der Weinstock
5. Station: Ich bin das Brot des Lebens
6. Station: Ich bin das Licht der Welt
7. Station: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben

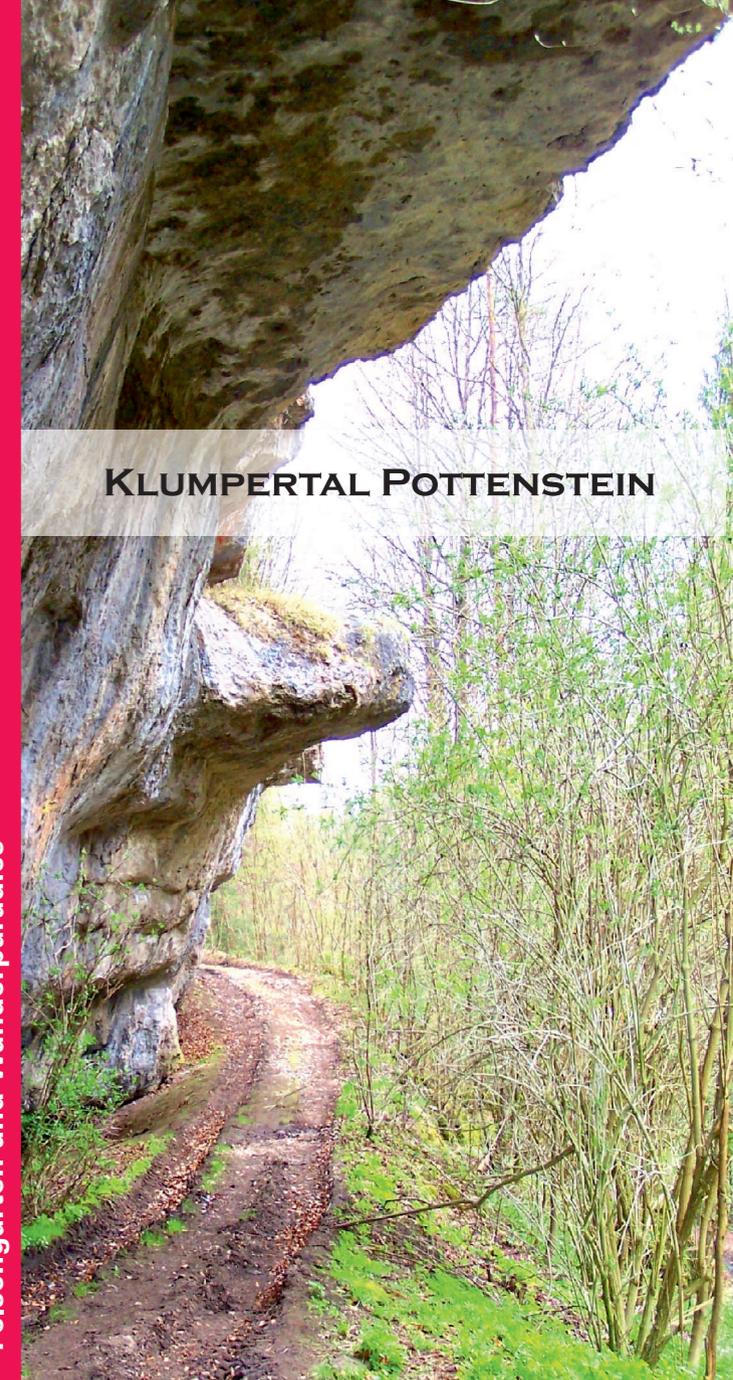


Der Weg wurde von den acht Ortsvereinen in Kühlenfels/Fränkische Schweiz in Auftrag gegeben. Gestaltung und Ausführung der Keramikreliefs: Ingrid Schacht, Töpferei Weidenloh

Mehr Informationen finden Sie auf www.kuehlenfels.com.

Der Fußweg vom Wanderparkplatz oberhalb der Schüttersmühle zum Andachtsweg dauert ungefähr 20 Minuten.

KLUMPERTAL POTTENSTEIN



DER NATUR AUF DER SPUR

Felsengarten Klumpertal



Das Klumpertal ist eines der schönsten und unberührtesten Täler in der Fränkischen Schweiz. Beeindruckende Felswände, angenehme Stille, das Rauschen des Baches und ein Hauch vergangener Zeiten machen den Reiz dieses schönen Tales aus.

Beschreibung einer Fußreise im Jahre 1810:

„Ein Landmann erzählte uns von einem schönen Garten zu Kühlenfels und wir beschlossen, sogleich ihn zu besuchen. Weniger befriedigte uns der kleine, im französischen Geschmack angelegte Schlossgarten. Ein freundlicher alter Gärtner erschien und erbot sich, uns in die neuen Anlagen zu führen.

Wir folgten ihm nun in ein kleines Talgründchen hinab. Der schöne Weg führt bald auf-, bald abwärts und zog sich zu einer ziemlichen Höhe hinauf. Endlich traten wir aus dem dichten Wald, der bis jetzt jede Aussicht versperrt hatte, auf die Spitzen des Felsens hinaus und ein Feenwäldchen schien sich vor uns aufzutun.

Wir traten in einen offenen, aus rohen Säulen erbauten Tempel* und überschauten von hier aus die ausgedehnte Gegend. Unser Standpunkt war eine Steinmasse, die senkrecht aus dem Tal heraufragte, welches sich in schauerlicher Tiefe von Süd nach Nord hinzieht. Wie das Bett eines versiegten Flusses ist es von Felsenufern eingeschlossen, die bald als gigantische Massen zertrümmert umherliegen und mit Gebüsch bekränzt sind, bald als kahle Mauern emporstarren.

In dem schmalen Wiesengründlein rinnt ein klarer Bach und man hört oben das Rauschen einer kleinen Mühle, welche er in Bewegung setzt. Auf einem schmalen Pfade stiegen wir abwärts und fanden unter einem Felsabhang ein Grabmal**. Eine hohe Fichte mit melancholisch gesenkten Ästen beschattet den Ort und ein schwarzes Kreuz ist oben darüber auf einen Felsenabhang aufgerichtet.

Von hier aus führte eine Bogenbrücke über eine Schlucht, in der sich bei Regenwetter die gesammelten Gebirgswasser als rauschender Bach in das Tal stürzen. Hoch über uns sehen wir den Tempel und das Kreuz auf den Felsen und nahe zu unseren Füßen die Mühle.

Steigt man jetzt wenige Schritte den steil aufwärts ziehenden Weg hinan, so erblickt man plötzlich ein Unge-



heuer: ein Krokodil oder ein Drache scheint's zu sein, der seinen Riesenkörper aus der Erde emporhebt und mit seinen von spitzen Zähnen besetzten Rachen zu verschlingen droht. Es ging abwärts und durch eine düstere enge Kluft stiegen wir in eine Grotte hinab, die von einem überhangenden Felsen gebildet und der „Kühle Fels“ (früher bekannt als Entenstein) genannt wird. Vorne ist sie offen, die Wege zu beiden Seiten aber führen durch enge Felspalten. Hier nahmen wir vom Gärtner Abschied und nahmen den Weg nach Pottenstein wieder auf."

* Der Tempel steht nicht mehr, doch heißt der Ort oberhalb der Klumpermühle, wo er stand, noch heute „der Tempel“, von den übrigen Gartenanlagen sind nur noch wenige Spuren vorhanden.

** Den Stein mit dem Kreuz gibt es noch, man kann sogar die Inschrift noch lesen: „Ich öffne meines Herzens Wunde und fühl nun zweifach deinen Tod!“



Mühlen im Klumpertal

Im Klumpertal gab es drei Mühlen:

Schüttersmühle (Schüchenmuel)

Vor 1520 erbaut, Mühlenbetrieb vor 1940 eingestellt, 1901 Gründung Fränkischer Schweiz Verein in der Schüttersmühle, ältester Luftkurort der Fränkischen Schweiz, heute ist der Gasthof Schüttersmühle ein bekanntes Ausflugslokal.



Mittelmühle (Altenhof et molam)

Vor 1520 erbaut, Mühlenbetrieb vor 1940 eingestellt, das alte Mühlengebäude steht noch und dient heute als Kuhstall.



Klumpermühle (die Klemp)

1580 von Lorenz von Guttenberg (Schlossherr Kühlenfels) erbaut, Mühlenbetrieb bis 1926, Ruinenreste vorhanden.



Fotoquellenangabe:
Klumpertal: Steffi Ribold-Büttner
Klumpermühle ca. 1910: Mühlen in der Fränkischen Schweiz von J.-B. Haversath, Schüttersmühle ca. 1909: Anna Krellner, Mittelmühle ca. 1939: Hans Seidel
Andachtsweg: Ingrid Schacht
Layout: Steffi Ribold-Büttner, Rainer Wiegärtner
Text Wanderwege: Thomas Bernard
Druck: D&W | Rainer Wiegärtner • E-Mail: info@druck-werbeservice.de
© Karte: Grafik-Werkstatt Leon
Stand 5/2019

Sagen im Klumpertal

Der geheime Höhlengang

Im 30-jährigen Krieg verfolgten heidnische Soldaten den Pfarrer von Pottenstein und wollten ihn umbringen. Er floh ins große Teufelsloch, die heutige Teufelshöhle. Dort versteckte er sich, die Soldaten folgten in die Höhle und stellten Wachen vor der Höhle auf. Sie durchsuchten jeden Winkel, konnten den Pfarrer aber nicht finden. Zwei Tage später, die feindlichen Soldaten waren wieder weitergezogen, stellte sich heraus, dass der Pfarrer Zuflucht gefunden hatte bei seinem Amtskollegen in Bronn.

Keiner konnte sich erklären, wie der Pfarrer von der Höhle aus nach Bronn gekommen sein konnte. Er selbst hütete dieses Geheimnis bis zu seinem Tod. Es wurde erzählt, dass von der Teufelshöhle aus ein unterirdischer Gang ins Klumpertal führen müsse, der sehr schwer zu finden ist und nur wenigen Menschen bekannt war. Tatsächlich hat man bei der Erschließung der Teufelshöhle 1922, also vor über 90 Jahren einen unbekannt, geheimen Höhlengang gefunden, der vom Hauptgang in Richtung Klumpertal abzweigt.

Nach etwa 200 m war der Gang aber von Geröll und Gesteinsbrocken versperrt. Vermutet wird, dass der Ausgang des Ganges im Klumpertal irgendwo im Felsenlabyrinth am westlichen Talhang sein soll.

Die goldenen Forellen im Klumpertal

Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde im Weiherbachtal nach Gold geschürft, meist mit wenig Erfolg. Die Sage berichtet, dass selbst die Fische, die in die Nähe der Quelle schwimmen, vergoldet werden. Deshalb kann man heute noch einige „goldene“ Forellen im Klumpertal entdecken. Wer die Augen offen hält, kann manchmal auch noch einige kleine Goldklumpen im Weiherbach entdecken.

